

Wer? Skipper Manfred, Smutje Birgit und unser „Felix“, eine Duetta 86, 28 Fuß lang und wie wir betagt, natürlich alle zusammen 170 Jahre alt.

Unser Ziel: Mit unserem „Felix“ das Segeln auf der Ostsee genießen und sicher an- und wieder nach Hause kommen.

Los ging`s am Montag, 11. Juni 2012. Frische Schrippen als Spende von den Bootsnachbarn Sigrid und Gunter für ein Frühstück im Sonnenschein, dann Leinen los. Wir hatten die Havel für uns, über die Schleuse Spandau ging es bis zum Lehnitzsee. Dort gab es den letzten Spargel der Saison, und es wurde noch einmal gecheckt: Ist auch wirklich alles an Bord? Am nächsten Morgen nach der Schleuse Lehnitz zum Schiffshebewerk Niederfinow; nach dem Stress der Reisevorbereitungen Urlaubsstimmung: Holunderduft, überall herrliche Bäume am Ufer, mal Lichtungen, Vogelgezwitscher, aber auch Gewitter direkt über uns, selbst unsere Sprayhood konnte die Regengüsse, Hagelportionen kaum schlucken; nass kamen wir in der Marina Oderberg an. Nach der Schleuse Hohensaaten am nächsten Morgen ging es nur durch Landschaft, vorbei an Reihern, Pferden, ein Reh schwamm vor uns im Wasser und dann durch das Stadtzentrum Stettin zur Marina Goclaw. Nach stundenlangem Warten auf den Hafenermeister stand schließlich der Mast; Deutschland konnte gegen Holland unter Aufsicht von Skipper Manfred gewinnen! Am nächsten Morgen machten wir „Felix“ segelklar und erreichten Swinemünde. Die neuen Steganlagen waren fast fertig, Hafenskapazität etwa verdoppelt, aber Sanitäreanlagen nur zur Hälfte nutzbar, da defekt - ob das gut geht?

Nach der langen Motorfahrt legten wir einen Hafentag ein mit Stadtbummel.

Am Samstag wollten wir nach Bornholm, also um 5 Uhr Wecker (Urlaub!), Flaute, motoren, aber wenigstens magenfreundlich. Nach 14 Stunden waren wir in Hasle: schnell noch eine warme Suppe und ab in die Kojen!

Sonntag wieder Hafentag, draußen schäumte die Ostsee. Ich erstand beim Fischer einen ganzen Dorsch und säbelte an seinem Inneren, als unser freundlicher dänischer Nachbar den Anblick wohl nicht mehr ertragen konnte; er sezierte ihn gekonnt für mich. Hat der gut geschmeckt - der Fisch! Abends nach ausgedehntem Ortsspaziergang fanden wir eine Lokalität, wo wir „unsere Jungs“ bewundern konnten beim Spiel gegen Dänemark; außer uns hat das kaum einen interessiert.

Wieder 5 Uhr Wecker (Urlaub!), denn der Wetterbericht hatte Starkwind angesagt und vor dem wollten wir uns in Karlskrona verkriechen, ca. 70 sm. Zuerst motoren wir bei strahlendem Sonnenschein stundenlang bei absoluter Flaute, dann haben wir nach bisher insgesamt fast 250 sm zum ersten Mal unsere Segel hochgezogen. Die Fahrt wurde immer flotter, immer schräger, die Schaumkronen veranlassten uns, die Segelfläche mehr und mehr zu verkleinern. Gott sei Dank stimmte die Windrichtung, schließlich rauschten wir nur noch mit Vorsegel in den Seglerhafen von Dragsö (Karlskrona), nicht zu früh, denn die ersten Tropfen fielen. Schnell die Kuchenbude aufgebaut und dann ging`s los: Blitz, Donner, Güsse, Sturm, die Nacht durch, aber wir waren ja im Trockenen.

Wattebäuschchenwolken, Sonne, Starkwind, also Hafentag wie vorgesehen. Fahrradtour durch den wirklich hübschen Ort Karlskrona, immer am Wasser entlang mit der obligatorischen Eisportion. Hätte ich geahnt, wie groß 1 Smak ist, hätte ich mir keine 2 bestellt, ein Angriff auf die Gesundheit! Aber unsere Portionen waren noch bescheiden, die anderen hatten noch Sahne oben drauf. Nee danke.

Am Mittwoch, 20. Juni, starteten wir nicht ganz so früh. Wir wollten Richtung Osten durch das sehr schmale Möcklösund-Fahrwasser. Die Brücke, die wir zu passieren hatten, war als ausreichend hoch gekennzeichnet, aber man hält trotzdem den Atem an, wenn man unter ihr am Mast hoch schaut! Nach der Brücke begann ein extrem enges, landschaftlich sehr schönes

Fahrwasser, die Klamotten an den Seiten lagen erwartend da...Hier möchte ich keineswegs bei unsichtigem Wetter durch! Wir passierten die Enge, bogen dann wieder auf die „offene“ Ostsee ein, Fahrtrichtung NO längs der schwedischen Küste; erster Hafen: Kristianopel, ein klitzekleiner Ort (ca. 80 Einwohner), alte, aber gepflegte Häuser, aus denen beim Klingeln sicher Pippi Langstrumpf aufgemacht hätte; es blühte in den Gärten, Pfingstrosen, Flieder, die Rosen fingen gerade an. Wir beschlossen, noch einen Tag zu bleiben, klappten unsere Fahrräder aus und radelten durch Wald und Wiesen auf guter Straße, nur Landschaft, Sonnenschein. Freitag, 22. Juni, Midsommar Abend, flaggten die Boote über die Toppen, ein sehr schönes Bild. Der Wind kam so gegen an, dass wir noch einen Tag blieben. Der Abend, an dem so richtig gefeiert werden sollte?? Er war reichlich verregnet und der Hafenmeister sammelte am nächsten Morgen die leeren Bierbüchsen auf, nicht unsere Zielgruppe. Wir aber saßen unter Deck bei Heizung, Skipper das Ohr am Radio (wie zur Steinzeit!) es war ja Fußball - ich ein spannendes Buch vor der Nase.

Am Samstag ging es ca. 30 sm bis Kalmar. Nach einem Ortsbummel und Besuch des Schlosses (von außen) mit Park genossen wir die Abendsonne und deren Untergang im Cockpit.

Sonntag wollten wir eigentlich ein großes Stück weiter nördlich, aber das Wetter trübte sich ein, wir schaukelten vor dem immer stärker werdenden Wind und hatten die Wetterprognose im Nacken - deshalb liefen wir sicherheitshalber Borgholm auf Öland an, einen sehr großen und geschützten Hafen unterhalb der königlichen Sommerresidenz, deshalb auch mit königlichen Hafengebühren. Schnell die Kuchenbude aufgebaut, Heizung an. Das Wasser hatte die gleiche Temperatur wie die Luft (14 Grad), es stürmte. Das Wolkenschauspiel war faszinierend, vor allem, wenn sie sich ausschütteten oder aber zu Bergen auftürmten. Das sollte noch 2 Tage so weitergehen - also Sommer war das nicht. Wir hatten jetzt 2 Wochen hinter uns.....

Am Montag stürmte es noch genauso, so dass unsere einzige Aktivität im Kauf von frischem, diesmal filetiertem Fisch bestand. Mein Outfit: Warme Fleece-Kleidung, darüber Regenzeug. In Schweden gibt es das Jedermannsrecht - es muss allerdings auch eine Jedermanns-Pflicht geben, nach Mittsommer kurze Hosen und T-Shirt zu tragen - wie ist die Bekleidung der Schweden sonst zu erklären? Bei 14 Grad? Unglaublich, schnell wieder unter die Kuchenbude! Heizung an..

Am nächsten Tag, immer noch stürmisch, aber trocken und sogar sonnig, haben wir einen ausgedehnten Spaziergang zur alten Burgruine und zum Schloss Solliden unternommen; letzteres mit herrlichem Garten, dessen Pflege wir mit unserem Eintrittsgeld kräftig unterstützten. Stadtbummel; wir besichtigten die Kirche, dort gastierte eine Brass Band, wir wurden eingeladen und haben an einem fröhlichen Konzert teilgenommen.

Mittwoch ging es unter Segeln zum schwedischen Festland nach Figeholm; ein idyllisch landeinwärts gelegener Hafen, sehr geschützt, neue Sanitäreanlagen, die wir ausgiebig nutzten und ein Sonnenuntergang!!! Aber auch das Frühstück im Cockpit ist bei dem Ausblick ein Genuss.

Danach starteten wir bei spiegelglatter See durch das Schärenfahrwasser nach Västervik. Hier hat sich unser I-Pad, das wir als Navigationsgerät und Plotter benutzten, bewährt und zuverlässig funktioniert. Ab dem Atomkraftwerk Simpevarp konnten wir segeln, blauer Himmel mit leichten Wölkchen, azurblaues Wasser. Unterwegs wurden wir von einem schwedischen Sommerhaus überholt, 2-stöckig, oben mit umlaufender Veranda - es schwamm auf einem Ponton an einer langen Trosse hinter einem Fischerboot.

Wir hatten das gleiche Ziel: Västervik.

Abends sahen wir den Untergang „unserer Jungs“ auf dem nahe gelegenen Campingplatz, damit war für uns: Ende der Fußball EM.

Den Starkwind des nächsten Tages nutzten wir zu einer Fahrradtour. Sommer! 21 Grad! Überall buntes Treiben, im alten Viertel hörten wir in der Bootsgasse Musik und näherten uns neugierig: In einem idyllischen Gartenlokal sang ein Schwede zur Gitarre Ohrwürmer, die wir alle kannten; Erinnerungen an vergangene Zeiten...An Bord grillten wir unsere Einkäufe, dazu roten Burgunder - und wir wünschten wieder einmal: "Es muss uns nicht schlechter gehen!" Nachts pladderte es, aber es hörte Samstag beim Ablegen pünktlich auf. Wir legten natürlich(!) einen Zwischenstopp auf Grindö beim Fischer ein, der köstlichen frischen Lachs anbot. Weiter ging die Segelei bei herrlichem Wetter bis Fyrudden als Übernachtungsstation, Ein an sich netter kleiner Hafen - aber die Sanitäranlagen...nee danke.

Sonntag ging es weiter durch die Schärenlandschaft, Tonne für Tonne zur Kontrolle auf der Seekarte abhakend, denn rechts und links lauern die Felsen... sehr schönes Raumschots-Segeln bei Sonnenschein bis Oxelösund, einem kleinen Städtchen, sicherer Hafen, Sanitäranlagen nagelneu!

Unsere Abfahrt nach Trosa verschoben wir, denn es blies wieder kräftig. Trosa sollte der nördlichste Punkt unserer Reise sein, denn wir mussten (wollten) auch wieder zurück. Nach Trosa ging es durch sehr enges, wunderschönes Fahrwasser bei strahlendem Sonnenschein, wir genossen das herrliche Dahingleiten vor dem Wind - bis ich an der nun wirklich engsten Stelle der ganzen Fahrt bei unserem Navigationsgerät auf eine falsche Stelle tippte und das Teil sich aufhängte! Mein Skipper machte sich an die Wiederbelebung, und ich stand mit zitternden Knien am Ruder. Wir machten gute Fahrt und eine Bremse hat unser Felix ja nicht! Backbord und steuerbord grinsten bereits die Felsen - aber Gott sei Dank hatte ich vorher auf der Papierkarte die Route exakt verfolgt und umrundete die Tonnen an der richtigen Seite. Das I-Pad funktionierte wieder und an Bord kehrte Frieden ein. Dank des frühen Starts fanden wir in Trosa einen guten Liegeplatz mit 0 cm Wasser unter dem Kiel. Wir genossen das Leben und Treiben und bummelten durch den wunderhübschen Ferienort, auch noch am nächsten Tag und rundeten das Ganze mit einem Grillabend auf der Wiese im Sonnenschein ab.

Am 5. Juli, nach mehr als 3 Wochen, machten wir uns auf die Rückreise. Eigentlich waren wir auf derselben Strecke durch die Schären; jedoch war es bedeckt, Himmel und Wasser grau, die Landschaft sah ganz anders aus. Wir erreichten Arkösund, einen Ort mit vielen kleinen Segelhäfen, wo man unterkommen konnte - so kannten wir ihn von früher. Jetzt waren die Segelhäfen alle „privat“; es gab eine neue Marina und nur diese hatte Gaststege. Auch gut,...aber teuer! Wir lagen jedenfalls sicher, denn es sollte wieder windig werden! Hafentag, Ausschlafen, wir wanderten auf den an den Felsen entlang führenden Stegen und anschließend durch den hübschen Ort, wo wir so manches Haus bewunderten! Nichts Protziges, gepflegte Gärten meist ohne Zaun und in die Felsenlandschaft integriert. Am Samstag, 7. Juli, war es sehr diesig, fast neblig, eine unheimliche Stimmung - aber es gab Wind, mit dem wir „unsere“ Schäre erreichten.

Wir waren schon mehrfach dort, weil sie so schön ist: sie liegt idyllisch und hat bereits in den Steinen 2 Festmacherösen eingeschlagen, und eine flache Ebene, auf die selbst ich mich traue, vom Schiff zu springen! Der Heckanker fasste sicher, so dass wir erleichtert unseren Anlegeschluck genossen. Gegen Nachmittag schaffte es die Sonne, die Wolken zu durchdringen und wir genossen den Abend, wir grillten an Bord. Am nächsten Morgen war uns die Entscheidung abgenommen, bleiben oder weiter? Es schüttete, also noch einmal in der Koje umdrehen - bei dem Wetter jagt man keinen Segler ans Ruder - zumindest uns nicht mehr. Gegen Nachmittag wurde es dann wieder schön und wir konnten noch die Abendstimmung genießen.

Am Sonntag segelten wir nur ein kurzes Stück zu einem idyllischen Anleger, Gryts Vary, Allerdings wollte Felix beim Anlegen nur noch Vollgas, hilfreiche Hände haben einen Crash verhindert. Wir hatten ja einen Hafentag mit schöner Radtour geplant; jetzt konnten wir dabei

gleich ein Ersatzteil besorgen. Gott sei Dank ist mein Skipper Ingenieur: Er baute den neuen Bowdenzug ein, er funktionierte und wir konnten die Fahrt fortsetzen.

Wir fuhren auf der „Schärenautobahn“ zurück, teilweise mit reichlich Wind gegen an; auf dem Rückweg ergaben sich ganz andere schöne Perspektiven und Blickwinkel. An der Pflichthaltestelle Grindö gab es frischen und warm geräucherten Lachs! Ich konnte mich nicht entscheiden, kaufte beides und noch dazu frisch gebackenes Graubrot – nicht süß, köstlich! In einer nahen Ankerbucht lagen wir ruhig und geschützt und konnten grillen; der frische Lachs wurde sofort vernichtet, der geräucherte für besondere Gelegenheit aufgehoben.

Nach frühem Start segelten wir nach Gotland, 55 sm, blauer Himmel! Mit halbem Wind lief unser „Felix“ mit Höchstgeschwindigkeit und auch das Wellenverhalten war angenehm. Wir erwischten in Visby eine der letzten Bojen. Der Hafen war schon am Nachmittag brechend voll, sehr unruhig, da der Wind in die Hafeneinfahrt drückte. Wir machten in der Abendsonne noch einen schönen Rundgang durch das hübsche mittelalterliche Hansestädtchen, die meisten Touristen waren schon wieder in die Busse verfrachtet. In der Nacht zerrte Felix kräftig an allen Leinen. So schön der Ort ist, so wenig mag ich den Hafen, der teuerste auf unserer Reise, ca. 30 € für eine Ankerboje und Toiletten weit weg, alles andere extra! Die Kaimauer war so hoch, dass ich nur mit Skippers Hilfe an Land kam, jedes Mal mit großem Herzklopfen. Wir blieben noch in Visby, durchstreiften die Gässchen der Stadt, auch die vielen schönen Geschäfte. Am Samstag regnete es. Als die Wolken etwas heller wurden, verpackten wir uns, Ölzeug, Mütze.., aber wir hatten Glück: Wir segelten die kurze Strecke (16 sm) mit herrlicher Fahrt und in ruhigem Wasser nach Lickershamn, nach Norden! (Wir wollten zwar nach Hause, aber das war unsere schnellste sichere Möglichkeit, den kommenden Starkwind abzuwettern; vom Hafen Visby hatten wir die Nase voll) Wir segelten mit gleicher Geschwindigkeit unter einem hellen, teilweise sonnigen Loch, während rings um uns herum die Wolken sich verfinsterten und ergossen. Auch das Anlegen und der Gang zum Hafenmeister verlief noch im Trockenen, danach schnell Kuchenbude aufgebaut und dann hatte es auch uns erwischt, aber wir saßen jetzt im Trockenen, ätsch! Heizung an, leckeres Essen, Krimi - time!

Am Sonntag hatte sich das Wetter beruhigt, wir spazierten oben längs der steilen Küste zu einem markanten Raukastein, "Jungfru“, durchstreiften den Wald; am Montag stürmte es immer noch aus SW, unserer Zielrichtung, also noch einen Hafentag mit schönem Spaziergang durch ein Naturreservat mit einem Stieg durch ein Hochmoorgebiet (wilde Orchideen). Ansonsten Lesen, im Sonnenschein im Cockpit faulenzten. Und natürlich das herrliche Schauspiel der über der Ostsee untergehenden Sonne .

Aber da es auf Gotland weniger Menschen als Schafe gibt und diese Mehrheit kein Interesse am Internet hat, auch Handy funktionierte nur eingeschränkt, wollten wir weiter: Ziel war die Nordspitze von Öland, Byxelkrok, ca. 60 sm. Wecker: 4!!! Uhr , 5 Uhr: Ablegen, 6 Uhr: Wieder zurück im Hafen. Wind und Wellen waren nach dem vorangegangenen Sturm einfach noch zu stark. Irgendwie waren wir angesäuert, denn wer steht schon gerne vergeblich um 4 Uhr auf? Also noch ein Hafentag. Der Wind hatte sich beruhigt, die Wellen gegen Abend auch: Das Gleiche noch einmal am Mittwoch!

Diesmal klappte es, urlaubsfrüher Start, dann mit Segeln und voller Motorkraft hoch am und gegen den Wind, 13 stündiges Geschaukel, aber trocken in Byxelkrok an der Nordspitze Ölands gelandet. Hier hatten wir Riesenglück, in dem proppenvollen Hafen war noch eine einzige Boje frei, die uns der Hafenmeister zuwies! Beim Abendspaziergang hatten alle die Fotoapparate vor dem Gesicht; ein traumhafter Sonnenuntergang; erst brannte der Himmel, dann schimmerte das Wasser in allen Pastelltönen. Ein paar Fotos...

Nach einem Einkaufsbummel durch den touristischen Ort verzogen wir uns unter die Kuchenbude und beobachteten die Stapelkünste des Hafenmeisters, der wirklich jeden cm² Hafen nutzte. Es hätte auch noch bis Freitagmittag regnen sollen, aber irgendwann waren die Wolken so leer, dass wir starten konnten; dick verpackt, aber meist trocken erreichten wir

am Festland den idyllischen kleinen Hafen Timmernabben. Wir waren vor 10 Jahren schon mal dort und hatten ihn in guter Erinnerung. Naturbelassen, nichts für Riesenschiffe und dicke Motoryachten wie in Byxelkrok, idyllisch, einfach, ruhig, schön. Und eine Räumerei mit höchst appetitlichem Angebot! Nach einer Krabbenleckerei gab es gebratene Strömming-Filets und dann Dorsch, zwar alles kleine Portionen, aber die Summe...

Samstag, den 21. Juli ging es früh ein kleines Stück südlich bis Kalmar; dort wollten wir uns mit Anita und Heinz aus unserem Segelclub treffen, sie segelten nach Norden und wir nach Süden. Wir kamen fast gleichzeitig an und dann ging das Klönen los, natürlich mit obligatorischem Anlegeschluck, auch zwei. Der Räucherlachs aus Grindö wurde vernichtet. Bis zum späten Abend tauschten wir Erfahrungen aus und genossen das Wiedersehen.

Sonntag wieder Südkurs, Wind gegen an. Wir liefen in Bergkvara ein, die Sonne lachte vom Himmel und wir genossen das Sommergefühl, ebenso das Hafenkino. Hauptdarsteller: Ein Hamburger Besserwisser mit seiner armen Frau; er prahlte mit seinem Salzbeutel, aber das Anlegemanöver hätte nicht für einen A-Schein gereicht. Am nächsten Morgen schwoll der Wind nach anfänglichem Säuseln zu furchterregender Lautstärke. Wir waren froh, einen sicheren, guten Liegeplatz zwischen Schwimmstegen zu haben. Wir durchstreiften den Ort, kauften Lebensmittel ein und krönten den Abend mit einem köstlichen Steak vom Grill.

7. Woche! Bis zur Südspitze Schwedens, wieder exakt mit Gegenwind, ging es am nächsten Tag weiter, über Torhamn durch das Fahrwasser nordwärts und dann mit flotter Fahrt segelnd bis Karlskrona in den Seglerhafen Dragsö, in dem wir schon bei der Hinfahrt waren. Diesmal genossen wir frischen Fisch im Restaurant direkt am Wasser, in der Sonne; an Bord beobachteten wir das Badeleben am nahen Campingplatz, lasen, relaxten... Sommer! Die Temperaturen kletterten auf über 20 Grad! Keine Heizung nötig!

Weiter Richtung Westen, Hanöbucht. Wir erwischten die Hasselö-Drehbrücke auf den Punkt, als wir davor waren, öffnete sie - Glück gehabt! Sie öffnet nur alle Stunde. Vor Hällevik sahen wir von weitem erfreut wenig Masten, aber als wir einbogen, stellten wir nach der Mole fest, dass der Hafen zu 2 Dritteln mit Motorbooten gefüllt war; wir erwischten fast den letzten Platz! Wieder Hafentag bei absoluter Flaute. Wir klappten unsere Räder aus, radelten durch die Umgebung am Strand entlang, durch ein Naturreservat mit Wacholder und Nadelhölzern; zur Belohnung gab es ein Rieseneis in dem Café „4 m über dem Meeresspiegel“, nebenan gab es einen tollen Fischladen mit frischstem Räucherangebot.

Am Freitag, 27. Juli wollten wir nach Simrishamn, moderater Start nach gemütlichem Frühstück, denn es waren „nur“ 30 sm. Kaum aus dem Hafen wurde es erst diesig und dann sah man kaum 50 m weit, gespenstisch! Wir wussten, dass hier keine Berufsschiffahrt verkehrt, sonst wären wir umgekehrt. Nach 2 Stunden war der Spuk vorbei, die Sonne hatte es geschafft, es kam Wind auf - wir waren sehr erleichtert. An einem guten Liegeplatz genossen wir die Abendstimmung (mit Sonnenuntergang). Da für den nächsten Tag wieder einmal viel Wind aus der falschen Richtung vorhergesagt war, beschlossen wir: Hafentag. Wir machten eine sehr schöne Radtour entlang der Küste bis Brantevik, einem hübschen Ferienort mit vielen schönen Häusern, mit Stockrosen und Rosen, einem netten kleinen Hafen. Zu Fuß bummelten wir anschließend durch Simrishamn; für die Fahrräder wäre kein Platz gewesen. Die Menschen schoben sich dicht gedrängt durch die Gassen; die Haifischflossen-Oldtimer trafen sich, es war im ganzen Ort Flohmarkt - alle genossen das schöne Wetter. Am Sonntag, wollten wir endlich weiter nach Rügen, 65 sm, deshalb Pyjamastart mit beginnender Helligkeit gegen 5 Uhr, toller Himmel bei Sonnenaufgang, voller Wolken. Diese hielten ihre nasse Fracht noch etwa 2 Stunden, aber dann wurden sie inkontinent, es regnete fast bis nach Rügen, 9 Stunden lang! Dazu kam, dass unsere Geschwindigkeit trotz voller Motorleistung bis zur Huk Südschwedens so sank, dass wir uns Gedanken machten; danach stieg die Geschwindigkeit schlagartig: Neerströmung! Das Hauptverkehrstrennungsgebiet musste gekreuzt werden, aber dank der richtigen Einschätzung meines Skippers ging alles glatt. Wir waren froh, als wir in Glowe an der Nordküste Rügens einen guten Liegeplatz gefunden

hatten! Wir beschlossen, als Belohnung für die Strapazen einen Restaurantbesuch in einem sehr schönen Fischlokal. Am nächsten Morgen strahlte der Himmel; wir fuhren mit unseren Rädern längs der Schaabe nach Juliusruh – Breege, aßen dort Scampi am Hafen, lasen an Bord und als es abends gewitterte, machten wir einfach die Schotts dicht. Auch am Dienstag blieben wir, die Sonne schien. Der Ort gefiel uns sehr, er hat sich zu einem schönen, belebten, aber nicht vollen Ferienort gemausert, die Radtour zum Schloss Spyker führte durch herrliche Boddenlandschaft. In Alt-Glowe stärkten wir uns, am Nebentisch saßen Herr und Hund; die Bedienung brachte dem Hund eine Schale mit Wasser, das er begierig schlabberte. Meinte doch die junge Frau: Kein Wunder, dass der Hund Durst hat, bei deeeeer Hitze!!! Na ja, alles ist relativ, 19 Grad...

Beim Klönschnack schwärmten unsere Nachbarn vom Hafen Gager im Greifswalder Bodden. Wir beschlossen, unsere Fahrt nach Swinemünde bei so herrlich sonnigem Wetter dort zu unterbrechen. Also starteten wir, am Mittwoch, 1. August, entlang der Kreideküste und bogen in den Bodden ein und glitten an der schönen Küste entlang, dann durch das Fahrwasser nach Gager hinein. Der Hafen ist eine gelungene Symbiose aus Fischerhafen und modernem Segelsport. Wir lagen mit Blick ins Grüne, auf die Zicker "Berge", idyllisch und traumhaft schön. So mag ich Segeln! Es wurde wärmer, die „Hitze“ erlaubte sogar kurze Hosen und T-Shirt. Wir machten am Donnerstag eine ausgedehnte Radtour längs des kilometerlangen Traum-Sandstrands nach Thiessow, einem alten Hafen mit DDR-Charme, aber einem sehr schönen Ort. Dort beobachteten wir bei einer Pause die Kite-Surfer, deren Disziplin nun ja wohl olympisch ist - aber dort waren mehr die Anfänger..... Am Freitag, 3. August, konnten wir uns noch immer nicht trennen. Diesmal spazierten wir auf den Bakenberg (69m hoch), herrliche Ausblicke auf Bodden, die diversen Buchten, die Ostsee. Eine riesige Schafherde empfing uns in den unterschiedlichsten Tonlagen, eine Stimmung zum Malen in der Abendsonne über die Bucht und Landschaft. Urlaub pur bei angenehmen Temperaturen, Sommerduft der Wiesen, alles blühte... Einziger Wermutstropfen für den Skipper: Mitten in der Essensvorbereitung gab die Propangasflasche ihren Inhalt auf und er musste, um die Ersatzflasche anzuschließen, alles, aber wirklich alles aus der Achterkajüte ausräumen!! Aber weiter nach Swinemünde. Natürlich nur mit Motor bei spiegelglatter See. Skipper schlief, Smutje las Krimi. Wir liefen gleichzeitig mit Regattateilnehmern in den inzwischen großzügig ausgebauten Hafen ein, gerade noch rechtzeitig vor einem immer dunkler werdenden Himmel, der sich dann abends kräftig ergoss - Schotts dicht, was soll's. Am Sonntag, 5. August schwangen wir uns auf die Räder nach Ahlbeck. Hin fuhren wir längs einer „Hallo“-Straße an hunderten von Verkaufsständen vorbei mit Zigaretten, Schnaps etc., nur deutsche Autos am Straßenrand, es muss wohl Bedarf geben. In Ahlbeck warten wir eine halbe Stunde auf der schönen Seebrücke auf unser Getränk, immer noch ost-deutscher Service mit polnischem Personal. Der Ort ist wunderschön herausgeputzt, die alte Architektur ist erhalten. Zurück teilten wir den Weg längs des Strandes mit Scharen von Radlern. Wieder an Bord wurden die Räder verstaut, der Tank mit Diesel gefüllt. Weiter über das Haff nach Stettin; die Marina Goclaw war inzwischen völlig desolat, deshalb legten wir den Mast im Akademischen Segelverein, Yachtclub AZS, neben der Marina Porta Hotele. Dann tuckerten wir gemütlich nach Hause auf der Friedrichsthaler Wasserstraße bis zum Schiffshebewerk und dann auf dem Oder-Havel-Kanal. Das Chaos rückwärts, Mast wieder stellen, Schiff entladen... Am 9. August, nach mehr als 8 Wochen, kamen wir wieder heil und gesund zu Hause an nach einem sehr schönen Urlaub! Zwar waren die Temperaturen in diesem Jahr etwas frisch, eben schwedischer Sommer, aber wir hatten auch viel Sonne, allerdings 8 Wochen fast konstant Wind aus SW, aber wenn man 170 Jahre alt ist und Zeit hat....